

Erste Bemühungen in dieser Hinsicht waren leider vergeblich, da scheinbar alle Reste ehemaliger Produktion vernichtet waren. Durch einen glücklichen Zufall konnten dann aber doch noch in Oberlauter Teile einer Märbelmühle aufgefunden werden.

Die dort noch vorhandenen Reste waren recht kläglich – alle Eisenteile hatten schon vor Jahren den Weg zum Altwarenhändler angetreten – aber wenigstens stand noch das Balkengerüst der Mahlgänge, so daß eine Rekonstruktion der ganzen Mühle möglich erschien.

Nach entsprechender Aufnahme war es möglich, alle Teile schließlich ins Museum zu überführen.

Dort konnten durch Entrümpelung ehemaliger Luftschutzabteile im Keller zwei kleinere Räume gewonnen werden, die für die Aufnahme der neuen Sammlung geeignet waren.

Im Verlaufe der Neuaufstellung mußten manche Teile rekonstruiert und die noch fehlenden Mahlplatten aus Eisen aus der DDR beschafft werden, wobei ein Museumskollege aus Eisfeld in dankenswerter Weise mithalf.

Sophie Hoehstetter

Lobgesänge

Sophie Hoehstetter (Frankenland 1973, Heft 7/8) schrieb im Jahre 1907 sechs Sonette unter dem Titel: Städte und Menschen. Von diesem Lyrischen Flugblatt wurden 500 nummerierte Exemplare auf echt Büttin bei Schiemann u.

Co. (Zittau) gedruckt. Drei Sonette sind betitelt: An George Noel Gordon Byron – An die letzten Worte des Kaisers Augustus – An Friedrich Nietzsche; die übrigen sind Städten gewidmet: Augsburg – Ansbach – Würzburg.

Johannistag in Ansbach

Die Grazie der charmantesten der Zeiten
Macht jedes Haus beinah zum kleinen Schloß.
Das Leben schläft – der Strom, der hier sich einst ergoß,
Ist Ahnung nur noch, gleich uns fremden Leiden –

Die Straßen ruhn in vornehm-stillen Weiten,
Der alte Lindenpark wird unser Herzgenoß,
Und hier, wo Kaspar Hausers Blut entfloß,
Dünkt alles Wollen uns Entgleiten.

Zum Friedhof ging ich hin – zu Kaspars Grab.
Es war Johannistag, die Gräfte voller Blüten,
Ein Baum will des Verschollnen Ruhe hüten

Und streut sein gelbes Gold auf ihn herab –
Seltsamstes schaue ich – in schmerzlichem Ermüden
Liegt hier ein Rosenkranz – weiß keiner, wer ihn gab.

Außerdem wurde ein zusätzlicher Ausstellungsraum geschaffen, um den Besucher in das Thema einzuführen bzw. den Arbeitslauf darzustellen.

Im einzelnen umfaßt die neue Schausammlung jetzt folgende Themengruppen:

Einführung:

Der Märbel und seine Verwendung. – Geschichte der Märbelindustrie.

Der Rohstoff:

Anhand von Rohstoffproben, Bild und Text werden die einzelnen Bearbeitungsstufen vom Brechen des Gesteins im Gelände bis zum versandfertigen Märbel dargestellt. Als besondere Attraktion wird hier die lebensgroße Figur eines Märbelklopfers inmitten seiner originalgetreu nachgebauten Arbeitsstätte gezeigt.

Die Märbelmühle:

Der Hauptteil der Schausammlung ist natürlich die Märbelmühle selbst, deren Mahlgänge betrieben werden können. In dem ebenfalls originalgetreu nachgebildeten Raum befinden sich außerdem noch ein großer Märbelkasten zur Aufnahme der gerundeten Märbel, ein Färbefaß sowie zusätzliches Mobiliar und Geräte zum Sortieren, Zählen und Färben.

In Ergänzung sind in einer gesonderten Vitrine verschiedene weitere Arten von Märbeln ausgestellt, die an anderen Orten gefertigt wurden; so z. B. Marmormärbeln aus dem Berchtesgadener Land, Märbeln aus Glas, Zement und Porzellan von Thüringen, aus Achat von Idar-Oberstein und nicht zuletzt die modernen Tonmärbel, die in historischer Sicht hauptsächlich mit am Niedergang des Coburger Märbelgewerbes schuld waren.

Wie für alle bisher erstellten Abteilungen wurde in der Schriftenreihe des Natur-Museums schließlich auch für die Märbelmühle eine eigene Broschüre geschaffen. Sie soll mit dazu dienen, dem Besucher über das Gezeigte hinaus weitere Kenntnisse zum Thema zu vermitteln.

Heute bildet die originalgetreu aufgebaute Märbelmühle, deren Gänge sogar betrieben werden können, längst eine der Attraktionen für den Besucher aus nah und fern.

Alles in allem ein sicher gelungener Versuch einen ausgestorbenen Produktionsvorgang der Vergessenheit zu entreißen und mit allem Beiwerk lebendig zu erhalten.

Das „fliegende Klassenzimmer“ auf dem Feuerstein

In vier Urlaubswochen ein perfekter Segelfluggpilot / Herbstliche Fuchsjagden in der Fränkischen Schweiz

Sie heißen Alexander und Helga, Eva-Maria und Manfred, Dieter und Dorothea, sind 15 bis 44 Jahre jung, stammen aus Münster, Bonn, Nürnberg und Braunschweig, sind Rektor, Schüler, Soldat oder „nur“ Hausfrau und haben alle

eines gemeinsam: Sie wollen und sie können hoch hinaus. Frischgebackene Segelfluggpiloten, ausgebildet in der Fränkischen Fliegerschule Feuerstein bei Ebermannstadt (Fränkische Schweiz). Der vierwöchige Intensivkurs in der „Landschaft ohne Langeweile“ gehört zu den attraktivsten Hobby-Urlaubs-Angeboten nördlich der Donau. Freilich, das ist